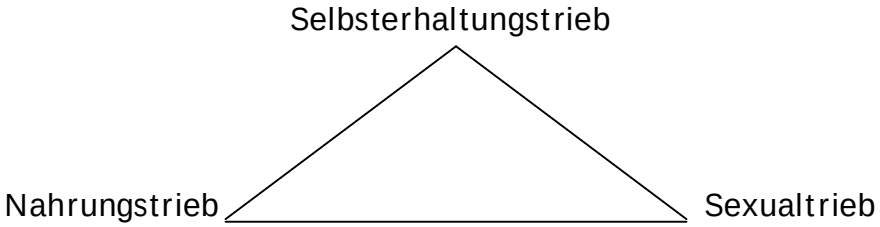
Sexualität

Die Sexualität gibt es seit der Vertreibung aus dem Paradies. Wer aber meint, das Paradies sei eine frei ausgelebte Sexualität, die Erfüllung jeglicher erotischer Phantasien, der irrt. Im Garten Eden lebten die Vorfahren der heutigen Menschen ohne Sexualzwänge, denn sie waren Hermaphroditen. Unsere Sexualität ist nichts weiter als der ständige Versuch, aus zwei unvollkommenen Hälften wieder ein Ganzes, eine Einheit zu machen, wieder den paradiesischen Zustand zu erreichen. Seit der Trennung in zwei Geschlechter nach der sogenannten Vertreibung aus dem Paradies herrscht das Triebschema, das vom Selbsterhaltungstrieb angeführt wird.



Jegliche Handlung ist diesem Schema untergeordnet und von diesem beeinflußt. Nur wer erkannt hat, warum wir so reagieren und weshalb wir getrenntgeschlechtlich sind, kann sich diesem Einfluß teilweise entziehen und den Zwang abschütteln.

Die Sexualität ist zu einem tierischen Deckakt degradiert worden, der keine Perversion ausläßt. Sie ist der Motor für alle Grausamkeiten und Quälereien. Machtgier, Gewalt, Erpressung und Krieg dienen ihr als Instrument. Um diesen Trieb zu stillen, scheut man keinen Mord und keine Brutalität. Die Sexualität aber, die aus Liebe und Zuneigung ihren Höhepunkt in der Vereinigung sucht, ist kaum noch zu finden. Liebe, Sexualität, Vertrauen, sowie Achtung des Partners sind unzertrennliche Begriffe. Der Geschlechtsakt soll durch einen Austausch an wahrer Liebe, an Kraft, an Zärtlichkeit geprägt sein. Gegenseitige Schwingungen sollen zu einem harmonischen Gleichklang führen. Wir aber mißbrauchen Sex wie eine Droge und verändern damit unsere Gesellschaft, indem wir eine negative Ausstrahlung erzeugen, den Mitmenschen berechnend begegnen und Vertrauen enttäuschen. Es dreht sich nicht mehr um ein harmonisches Zusammenleben der Menschen, sondern um einen schnellen Kick. Die sexuelle Gier läßt uns zu wollüstigen Tieren werden, wir sehen weder rechts noch links, laufen blind umher wie rollige Katzen, immer nur an das eine denkend, an Sex, Sex und noch mal Sex.
Wohl dem, der diese Begierde im Zaum halten kann und nicht von ihr beherrscht wird.
Was tun Männer nicht alles, ihrer sexuellen Befriedigung wegen. Es zählt für sie nicht der Mensch an sich und seine Seele, sondern nur diese anmutigen Körperpartien, die ihn verwirren. Es sind die körperlichen weichen Attribute, mit denen die Frau lockt und verführt. Wie räudige Hunde laufen die Männer geifernd und schwanzgesteuert jedem Rock hinterher. Sie merken nicht wie tief sie sich selbst erniedrigen und auch die Würde der Frau verletzen. Diese weiß genau ob der Wirkung ihrer Reize.
Der Mann hat es ihr anerzogen, sexuell attraktiv und gefügig zu sein, wenn sie einen Mann an ihrer Seite wünscht. Dabei sucht die Frau häufig lediglich Sicherheit und Geborgenheit, muß sich aber als Sexobjekt prostituieren, weil der Mann nur auf seine triebhafte Befriedigung achtet.

© Andreas GRUSS, Steinberg 9, 94137 Bayerbach

Gezwungenermaßen macht die Frau das, was sie oft gar nicht will und so endet jeder Traum auf der primitiven Stufe des reinen Sex. Ist dann die körperliche Schönheit dahin, sucht sich der Mann, aber auch die Frau, was neues knackiges und schwärmt, mittlerweile selbst im fortgeschrittenen Alter, von einer neuen Liebe, zwar 30 Jahre jünger, aber es ist die große Liebe.
Arme Irren, kann ich da nur sagen. Nur weil berechnende junge Mädchen und Männer den älteren Ladys und Grufties ein bißchen ihre Reize zeigen und sie noch mal festes Fleisch betatschen lassen, glauben die sexlüsternen Oldies an Liebe. Dort wo Geilheit herrscht, schaltet der Verstand ab. Sie haben in ihrem ganzen Leben nichts dazu gelernt und haben den Sex stets als wichtigste Priorität angesehen. Sie erkennen nicht, wie arm sie im Geiste geblieben sind. Anstatt mit dem Menschen, mit dem sie die jungen Jahren verbrachten, nun auch gemeinsam würdevoll und dankbar alt zu werden, enttäuschen sie ihn, geben sich einem Trugschluß hin und meinen in einer neuen sexuellen Beziehung ihren Jungbrunnen zu finden. Arme, bedauernswerte Menschen. Für sie bedeutet der Sinn des Lebens schlichter Sex.

Keiner sollte sich im Alter entmutigen lassen, wenn es mit dem körperlichen Sex nicht mehr klappt, es gibt wichtigeres, nämlich Geborgenheit, Vertrauen, wahre Zuneigung und gegenseitige Respekt.
Es ist verständlich, wenn die Sexualsignale des weiblichen Partners mit zunehmenden Alter nachlassen und nicht mehr zu einer Erektion beim Manne animieren. Sich aber deswegen etwas Jüngeres zu suchen wäre nicht nur ein Vertrauensbruch dem Partner gegenüber, sondern auch ein Eingeständnis der eigenen Oberflächlichkeit und eines unfreien Geistes, der aus der Region unterhalb der Gürtellinie gesteuert wird.

Aber genau aus diesem Grunde zählen in unserer Zeit nur noch Äußerlichkeiten, wie Jugend, Attraktivität, Sexappeal und Statussymbole. Alles dreht sich um den Körper, ums „Schönsein“. Was ertragen manche Menschen nicht alles, um „schön“ zu sein. Lifting, Fettabsaugen, Schönheitsoperationen, Bäder, Masken, die Kosmetikindustrie boomt. Aber was ist, wenn man das Make up runterkratzt, den Knoten hinter den Ohren löst, die Falten nach vorne schnellen, und man die Luft aus den Busen läßt? Wir Menschen müssen lernen, daß der Körper nicht das wichtigste ist, sondern Geist und Seele. Ich meine nicht, daß man den Körper vernachlässigen soll, ganz im Gegenteil, man soll ihn pflegen und keinen Raubbau mit ihm treiben. Aber wer hat schon die Zeit, sich acht Stunden pro Tag seinem Körper zu widmen, in Fitness-Studios, Beautyfarmen, im Solarium und sonstigen Wellnesseinrichtungen. Diese Personen, die dazu die Zeit haben, stellen einen Körper zur Schau der unnatürlich, aber in unserer Gesellschaft als Ideal gilt. Kein Wunder, daß es so viele dickere Menschen gibt, die diese Zeit nicht aufbringen können, weil sie einem harten täglichen Broterwerb nachgehen müssen, in der Welt der „Schönen“ nicht anerkannt werden und frustriert zu Süßigkeiten greifen. All diese Pein und Qual um einen sexy Körper zu besitzen, einen Körper, der naturgemäß altert. Wer nur diesem Schönheitsideal nacheifert, um sexy zu sein wird viel leiden, körperlich wie seelisch. Wer sich aber auf andere Werte besonnen hat und diese pflegt, wird auch im Alter seine Zufriedenheit bewahren. Schwierig ist dies gewiß, das gebe ich zu, weil eben die Masse den Sexsymbolen nacheifert und sie göttlich verehrt.

Wir können uns aber nicht einfach kastrieren und mannweiblich werden, wie unsere göttlichen Ahnen. Wir sind nun mal zweigeschlechtig und müssen uns damit abfinden. Sexualität ist etwas, mit der wir leben müssen aber auch dürfen, es kommt nur darauf an wie, welchen Stellenwert wir ihr beimessen. Wird unser gesamtes Leben von ihr beherrscht und sind wir nur noch Sklaven unserer sexuellen Begierden? Oder zügeln wir dieses Verlangen und weisen es in Schranken?

© Andreas GRUSS, Steinberg 9, 94137 Bayerbach

Man gab uns die Sexualität, um durch sie stark zu werden oder durch sie zu Tode zu kommen. Die Alternative ist sicherlich nicht, vollkommen ohne Sex zu leben, total zu entsagen und damit auch keine Kinder zu zeugen, wie Mönche und Asketen. Aber wir müssen dem Sex als reine sexuelle Begierde entsagen. Vielmehr muß das Verlangen einer liebevollen Umarmung im Vordergrund stehen. Sexualität ist ein Erfahrungs- und Lernprozeß, dem wir uns unterwerfen müssen. Wir brauchen uns weder für unseren unvollkommenen Körper zu schämen noch für unsere Geschlechtlichkeit, denn sie wurde uns von Gott gegeben. Auch Jesus hatte sexuelle Kontakte zu einer Frau aber er erkannte, daß die wahre Zufriedenheit in der Vollkommenheit eines ungeschlechtlichen Wesens liegt, ohne Zwang, ohne Triebe, ohne ruheloses Umherschweifen. Wenn wir uns beim Kuscheln liebevoll berühren, vertrauensvoll zueinander finden, begehen wir keine Sünde, wie uns Geistliche gerne einreden wollen. Sündigen tut nur der, der sein ganzen Leben nach der Befriedigung seiner Triebe ausrichtet und die Sexualität als das wichtigste im Leben ansieht.

Zu einer Ganzheit zu verschmelzen muß der Antrieb jeglicher geschlechtlichen Aktivität sein. Harmonie beider Hälften ist dafür Voraussetzung, also nicht der einseitige Trieb, der zu all diesen Fehlentwicklungen führt wie Vergewaltigung, Mißbrauch, Sadomasochismus, Sex mit Kindern u.a.. Diese Abarten der Sexualität haben nichts mit der liebevollen Vereinigung zu tun, es sind rein sexuelle Praktiken, Auswüchse unerfüllter und kranker Träume.

Sexuelle Phantasien entstehen meist nur aus einem Mangel, einem Mangel an Geborgenheit, Verständnis und einem echten Orgasmus. Frauen spielen dem Mann den Orgasmus oft vor, um ihm zu suggerieren wie toll er ist. Denn er, der Mann will der Beste sein, der größte Verführer, der unwiderstehliche Liebhaber, Sexsymbol Nr. 1. Dabei versteht er nicht einmal, wie man eine Frau zärtlich verwöhnt.
Was hat sein Machogehabe noch mit Liebe zu tun? Die täglichen Zwänge oder Ängste verhindern das beiderseitige Hingeben. Nur Partner, deren Schwingungen synchron ablaufen, die sich Fallen lassen können, eintauchen in die Zeitlosigkeit, werden ein derartiges Glücksgefühl und Geborgenheit verspüren. Sie sind glücklich, weil sie den schönsten Orgasmus erleben, den sie überhaupt erleben können. Die meisten Menschen gehen eben von falschen Voraussetzungen aus und erreichen dieses Glücksgefühl nie, sind deswegen frustriert und suchen den Orgasmus in zweifelhaften und perversen Praktiken. Doch zu ihrer Enttäuschung müssen sie feststellen, dass dieses Kurzerlebnis zu keiner wahren Befriedigung und schon gar nicht zu einer langanhaltenden führte. Das tiefe Glücksgefühl bleibt aus. Die Enttäuschungen werden immer größer und nachhaltiger. Es sind diese Frustrierten, die immer dem falschen Ziel nachlaufen, die nur den Partner beherrschen und erobern wollen wie einen Sklaven oder eine Jagdbeute. Eine neue Kerbe an der Bettkante, das war's dann auch schon. Sie werden die wahre Liebe nie finden.
Wer aber lernt, den Partner wirklich zu lieben, seinen Geist, seine Seele, der ihn riechen, der ihn schmecken kann, wer sich zärtlich umarmen und zu streicheln vermag, wer in der innigen Berührung wirklich Zeit und Raum verliert, der wird den Traum eines wahren Höhepunktes kosten.

Sexualität kann was unendlich schönes sein, etwas so reines und empfindliches. Zart, wie eine aufgehende Rose, so süß wie Honig, so wunderbar befreiend. Intime Zärtlichkeit ist nichts für die Öffentlichkeit, ist nichts womit man prahlt, man kostet sie in der Stille. Man schöpft Kraft aus ihr und gewinnt eine Vorstellung der Einswerdung der beiden Hälften mit dem Kosmos. Die Grenzen zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit verschwinden, man fließt ineinander. Es liegt an uns, ob wir durch die Sexualität verbrennen oder durch sie einen Blick in die Vollkommenheit gewinnen.

© Andreas GRUSS, Steinberg 9, 94137 Bayerbach

Wenn wir uns von dem Zwang nach triebhaften Sex befreien, können wir die Kräfte entfesseln, die in einer innigen und liebevollen Vereinigung verborgen liegen. Freier Sex überall und in der Gruppe, wie sie in vielen Selbstfindungsgruppen und Sekten praktiziert wird, endet in einer Sackgasse. Für viele Verklemmte stellt dies eine kurzfristige Befreiung dar, weil sie ihre aus Mangel an wahren Orgasmen resultierenden Lustgedanken ausleben können. Am Ende siegt jedoch der Zwang und die Frustration, weil man die Liebe, die man aus seiner tiefsten Seele heraus sucht, nicht findet. Ich will hier keineswegs Sexualberatung betreiben, aber Grundvoraussetzungen für einen gemeinsamen Höhepunkt sind das gegenseitige Vertrauen, die tiefe Zuneigung zueinander und das blockadenfreie Fallenlassen. Blockaden sind z.B. Scham, Verklemmtheit, Versagensängste, Hang zur Selbstdarstellung, Eroberungsgehabe, berechnende Handlungen, vorgetäuschte Gefühlsausbrüche, Schauspielerei, Brutalität und Rollenspiele, die letztlich die Position Mann und Frau permanent unterstreichen. Durch diese Blockaden entstehen Frustration, mangelnde Sensibilität bis hin zur Frigidität. Nicht umsonst greifen viele Menschen zu Mitteln, die enthemmen, wie Alkohol und Drogen, weil sie im täglichen Leben abstumpfen und durch negative Schwingungen unfrei und kraftlos werden. Die Zwänge und Ängste des Alltags, die mangelnde Zuwendung und verlorene Geborgenheit führen zur Verhärtung und Abkapselung. Diese Fassaden wieder niederzureißen bedarf höchster Sensibilität und beiderseitigem Vertrauen.
Nur uneingeschränkte Ehrlichkeit und Offenheit, ohne jedoch den Partner in irgendeiner Weise zu kränken oder in seiner Würde zu verletzen, vermögen diese Mauern langsam abzutragen. Liebe so zu erfahren ist etwas wunderbares.

© Andreas GRUSS, Steinberg 9, 94137 Bayerbach